

Jahresbericht 2019 – 2021

Bergwacht Echo



Ob Wind und Wetter – die DRK-Bergwacht
Thüringen sorgt für Sicherheit in unserer
Gebirgslandschaft.

Herzlichen Dank an alle ehrenamtlichen
Einsatzkräfte, Helfer und Ausbilder, die jederzeit mit
Sachverstand und Herzblut für uns im Einsatz sind.

WIR SAGEN DANKE!



Liebe Mitglieder und Freunde der DRK-Bergwacht Thüringen,

als ich mich vor zwei Jahren zur Wahl für den Landesleiter der DRK-Bergwacht Thüringen stellte, hatte ich zusammen mit den Mitgliedern der Landesleitung große Pläne im Gepäck.

Mit meiner Rundreise „Landesleiter on Tour“ hatte ich begonnen, mich vor Ort den einzelnen Bergwachten genauer vorzustellen. Meine Intention war es, den direkten Kontakt zu den Einsatzkräften zu suchen. Bei meinen ersten Stationen im Sommer 2019 im Wartburgkreis und im Landkreis Sonneberg konnte ich erleben, was für eine großartige ehrenamtliche Arbeit in den Bergwacht-Ortsebenen geleistet wird und welche Probleme und Wünsche die Einsatzkräfte haben. Man spürte vor Ort den Zusammenhalt und auch die Professionalität unserer Truppe, was mich schon bei meinem Besuch zum Rennsteiglauf in Schmiedefeld und beim Biathlon Weltcup in Oberhof begeisterte.

Mit über 300 aktiven Einsatzkräften bildet die DRK-Bergwacht in Thüringen ein großartiges Team. Nicht selten sind die Bergretterinnen und Bergretter die ersten Helfer an schwierigen Einsatzstellen. Gerade dabei ist es enorm wichtig, sich gegenseitig zu kennen und aufeinander verlassen zu können. Jeder Einsatz ist anders und bringt ungeahnte Situationen mit sich. Das verdient Anerkennung, die genauso hoch sein muss wie die der Feuerwehr und anderer Hilfsorganisationen. Die DRK-Bergwacht benötigt eine ebenso gute Ausstattung, damit die an sie gestellten Anforderungen weiterhin schnell und sicher gemeistert werden können.



Deshalb geht ein ganz besonderer Dank an unsere hervorragenden Ausbilderinnen und Ausbilder auf Orts- und Landesebene, die mit großem Engagement und Genauigkeit unsere Anwärterinnen und Anwärter ausbilden und durch die anspruchsvollen Prüfungen begleiten.

Doch mit der Corona-Krise wurden wir mit all unseren Vorhaben unerwartet ausgebremst. In erster Linie war es wichtig, mit der neuen Situation umzugehen und die Einsatzbereitschaft weiterhin flächendeckend sicherzustellen. Deswegen gilt mein Dank allen ehrenamtlichen Bergretterinnen und Bergrettern für ihren unermüdlichen Kampfgeist, die Beherrtheit und die Ausdauer. Gerade jetzt ist es nicht selbstverständlich, selbstlos für andere da zu sein und dafür sehr viel Freizeit aufzuwenden. Ich lege jedem ans Herz, sich ehrenamtlich zu engagieren. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass es bereichert. Wer dann noch bereit ist, sich für andere Menschen einzusetzen, der ist in unserem Team bei den Bergretterinnen und Bergrettern in Thüringen absolut richtig. Dafür stehen wir gemeinsam auch in diesem Jahr ein.

Andreas Bühl
Landesleiter
DRK-Bergwacht Thüringen

Inhalt

BERGWACHT ECHO



Im Text wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit häufig die männliche Form gewählt. Selbstverständlich sind alle Personen gemeint.

JAHRESBERICHT 2019 - 2021

DRK Landesverband Thüringen e. V.

Bergwacht Thüringen

- 6 IM GESPRÄCH**
mit Henrik Fröhlich über die Bergwachtarbeit im Ilmkreis
mit Andreas Bühl - Kleines Fazit nach zwei Jahren
- 11 AUS DEM EINSATZGESCHEHEN**
Forstunfall im Steilhang
Wenn aus einer Mücke ein Elefant wird
Zwei erfolgreiche Luftrettungseinsätze im Kanzlersgrund
Kein alltäglicher Einsatz
- 18 AUS- UND FORTBILDUNG**
Mit Sicherheit in jedem Gelände
Ausbildung Notfallmedizin mit neuer Struktur
Positiver Trend und frischer Wind für die Zukunft
Höhlenrettung - genau mein Ding
- 27 VORGESTELLT**
Neustart mit neuem Namen
Bergretter als Fachkräfte in der „Naturpark Meistereier Thüringer Wald“ gefragt
- 30 NATUR- UND UMWELTSCHUTZ**
DRK-Bergwacht Goldlauter initiiert Naturschutzprojekt
Sei kein „Drecksack“ - nimm den „Drecksack“
- 34 ABGESICHERT**
DRK-Bergwacht Ruhla bei „MDR - Mach dich ran“
Dem Rennsteiglauf die Treue
- 38 JUGENDARBEIT**
Wikinger-Camp im Thüringer Land der Fjorde
Lernen in der Natur
- 40 STATISTIK**
DRK-Bergwacht Thüringen in Zahlen
- 42 DAMALS**
100 Jahre Bergwacht





Im Gespräch mit Henrik Fröhlich über die Bergwachtarbeit im Ilmkreis

Henrik, du bist seit 2018 Vorstandsvorsitzender des DRK-Kreisverbandes Arnstadt e.V. Der Weg dorthin war ja eher ungewöhnlich.

Vor gut 10 Jahren habe ich meine Gremienarbeit im Kreisverband Arnstadt begonnen. Ich wurde in das Präsidium des Kreisverbandes gewählt. Geworben wurde ich von Rosi Jäkel, der damaligen Kreisgeschäftsführerin sowie allen Mitglieder mit dem Versprechen „Es sind nur zwei bis drei Sitzungen im Jahr.“ Wahrscheinlich hat die rote Rosi - wie sie durch ihre roten Haare genannt wurde - genau gewusst, warum ich in das Präsidium gewählt werden sollte. Es fehlte

eine Person, welche das Ehrenamt verstehen und lenken sollte. Ehrenamtlich gebildet und dem Ehrenamt aufgeschlossen war ich bereits seit 2001, als ich mich im Eissportclub Erfurt engagierte und dort in einigen Funktionen die Vereinsarbeit unterstützte. So nutzte ich dann auch meine vereintechnische Vorbildung und freute mich insbesondere auf die eingeschworene Gemeinschaft der Bergwachten. 2015 kandidierte ich als Präsident des DRK-Kreisverbandes und konnte mich in dieser Funktion immer auf die Unterstützung meiner Bergwachten verlassen. Mit einer Satzungsänderung wechselte der Kreisverband 2018 zum hauptamtlichen Vorstandsmodell, sodass ich

den Vorsitz des Vorstandes übernahm und seitdem den Kreisverband hauptamtlich führe.

Im Kopf steckt jedoch immer das Gelernte: „Ohne Hauptamt kein Ehrenamt und ohne Ehrenamt kein Hauptamt“. Im Detail bedeutet dies für unser Einsatzgebiet im Mittelgebirge, dass es den Rettungsdienst ohne eine Bergwacht nicht geben kann und andersherum auch nicht.

Der Ilmkreis zählte in der Vergangenheit zu den Landkreisen mit der höchsten Dichte an Bergwachten, die über die Jahre leider nicht mehr alle ihre volle Einsatzbereitschaft erhalten konnten. Wie hast du es gemein-

sam mit den Ehrenamtlichen geschafft, die Bergwachten für die Zukunft auszurichten?

Zu meiner Anfangszeit im DRK gab es noch sieben Bergwacht-Ortsebenen verteilt im ganzen Ilm-Kreis. Diese waren mehr schlecht als recht aufgestellt. Fehlender Nachwuchs und eine veraltete Ausstattung wären langfristig das Ende einiger Bergwachten gewesen. Mir war es von Anfang an sehr wichtig, dass die Bergwachten im Ilm-Kreis als Unterstützung des bodengebundenen Rettungsdienstes und des Katastrophenschutzes für Einsätze im unwegsamen Gelände flächendeckend personell und materiell gut ausgestattet werden. Aber jede der sieben Bergwachten mit einer durchschnittlichen Anzahl von 20 Einsatzkräften je Bergwacht waren langfristig nicht zu erhalten.

Die Bergwacht Altenfeld war leider die Erste, die sich auf Grund des demographischen Wandels und der beruflichen Tätigkeit der handelnden Personen auf eigenen Wunsch aufgelöst hat. Die Mitglieder betrieben zusätzlich die „Albert Schweitzer“-Hütte und einen Skilift. Somit blieb nicht mehr viel Zeit für die eigentliche Bergwachtarbeit.

Zusammen mit den verbliebenen Bergwachten analysierten wir an jedem Standort die Altersstruktur, den Ausbildungsstand und die Ausstattung. Die einzelnen Ortsebenen hatten an ihren Standorten viele verschiedene Garagen, Unterstellmöglichkeiten und Schulungsräume organisiert. Die strukturellen Gegebenheiten der einzelnen Bergwachten machten eine einheitliche Koordinierung zum Teil sehr schwierig. So wollten zum Beispiel die Stützerbacher nicht nach Frauenwald und die Schmiedefelder nicht nach Stützerbach. An jedem

Standort wurden verschiedenste Transportmittel vorgehalten, um die Kameraden hin- und herzufahren. Ich war damals geschockt, als ich sah, wie die Bergwacht Ilmenau in einer offenen Garage hauste, keine Möglichkeit die persönliche Schutzausrüstung zu trocknen, geschweige denn, sich umzuziehen oder die Hände zu waschen.

Die Bergrettung ist im Rettungsdienstbereichsplan des Ilm-Kreises fest verankert und somit gab es feste Zuwendungen vom Aufgabenträger und auch erhöhte Benutzerentgelte bei der Abrechnung von Bergrettungseinsätzen gegenüber anderen Bergwachten in Thüringen. Mit dieser finanziellen Basis durch den Aufgabenträger und die immer ansprechbare Landrätin Petra Enders wurde der Grundstein für die weitere Entwicklung und die heutige Ausstattung gelegt. Die finanziellen Zuwendungen wurden schrittweise weiter gesteigert und die Landrätin erkannte, dass mit veralteter Technik und abgeschriebenen Fahrzeugen keine qualitativ hochwertige Rettungsleistung der Bergwachten erfolgen kann.

Im Jahr 2013 wurde der Bergwacht Gehlberg durch den Landkreis ein neues Rettungsfahrzeug im Wert von 100.000 Euro übergeben. Eine derartige Investition gab es für die Bergwachten im Ilm-Kreis noch nie. Auf Grund der Gebietsreform verließ die Gemeinde Gehlberg jedoch den Ilm-Kreis und die Bergwacht wechselte in den DRK-Kreisverband Suhl.

Im Jahr 2017 schrieben die Bergwachten Frauenwald, Schmiedefeld und Stützerbach Geschichte. Im Beisein der Landrätin schlossen sich die drei Ortsebenen zur Bergwacht Bahnhof Rennsteig zusammen und sollten ihren Stütz-

punkt auch am dortigen Bahnhof erhalten. Die Bündelung der Einsatzbereitschaft, strukturelle Straffung der örtlichen und baulichen Gegebenheiten sowie die damit frei werdenden finanziellen Mittel sollten in neue Ausrüstung und die verbesserte Außendarstellung investiert werden. Leider kam auch hier die Gebietsreform dazwischen und das Gebiet Bahnhof Rennsteig ging an die Stadt Suhl. Die Standortsuche begann erneut und auf dem Gelände des Thüringen-Forstes in Allzunah keimte die Hoffnung, einen Standort zu finden. Die Bergwacht wurde 2019 kurzerhand in Bergwacht Allzunah umbenannt. Mit dem ehemals der Bergwacht Gehlberg zugeordneten Rettungsfahrzeug und einem neuen All-Terrain-Vehicle, welches aktuell durch den Landkreis beschafft wird, sind die Kräfte zukünftig sehr gut aufgestellt. Langfristig geht es darum, eine Unterkunft für die gesamte Technik zu finden. Und wir hoffen, die Bergwacht nicht noch einmal umbenennen zu müssen. Für die Bergwacht Ilmenau, die in Manebach über ein großartiges Domizil, aber leider ohne Garagen verfügt, konnte im Stadtgebiet von Ilmenau eine bessere Garage angemietet werden, in der seit 2019 ein neues Rettungsfahrzeug sowie ein neues All-Terrain-Vehicle stationiert sind. Beide Fahrzeuge wurden komplett durch den Landkreis finanziert.

Bei so viel Licht gibt es bestimmt auch Schatten. Gibt es neben der Suche nach einer passenden Unterkunft für die Retter in Allzunah auch weitere Baustellen bei den Bergwachten im Ilm-Kreis?

Unser Sorgenkind ist momentan die Bergwacht Gräfenroda, welche zurzeit nur an Wochenenden und an Feiertagen einsatzfähig ist. Alle aktiven Einsatzkräfte arbeiten außer-

halb des Einsatzbereiches, z. T. in größeren Entfernungen. Diese personellen Probleme können durch eine intensivere Nachwuchsarbeit bzw. andere Kooperationen behoben werden. Dass die Bergwachtler aus Gräfenroda weiterhin sehr aktiv sind, zeigt sich aktuell beim Ausbau eines neuen Stützpunktes mit Garage und Bergrettungs-Museum. Ich hoffe, dass danach weiter am Erhalt der Einsatzbereitschaft gearbeitet wird.

In Bezug auf die Ausbildung liegt mein Augenmerk aber auch auf der Bergwacht Allzunah, die aktuell über keine eigenen Ausbilder verfügt und deshalb durch die Ilmenauer Ausbilder unterstützt werden muss. Hier müssen die Ehrenamtlichen aktiver werden, denn modernste Bergrettungstechnik alleine reicht nicht aus. Man benötigt auch qualifiziertes Personal, um diese anwenden zu können.

Über welche Entwicklungen freust du dich aktuell besonders?

Zum Einen ist hier die hervorragende Nachwuchsarbeit der Bergwacht Ilmenau zu nennen, welche mit ihrer Jugendgruppe und vielen Anwärtern in Ausbildung ein Vorzeigemodell in unserem Kreisverband darstellt. Neben der Ausbildung in der Bergrettung wird viel Zeit in die Umweltarbeit investiert. Mit Aktionen wie dem „Drecksack“, werden sie positiv in der Öffentlichkeit wahrgenommen und sorgen dafür, dass unsere Region schön bleibt.

Des Weiteren gibt es seit Oktober 2019 einen neuen Amtsleiter für Brand- und Katastrophenschutz. Sebastian Arnold ist schnell in seine Rolle hineingewachsen und die Kommunikation zwischen uns und dem Ehrenamt funktioniert sehr gut. Er unterstützt intensiv die weiteren Beschaffungen für die Berg-

wachten, die er auf Grundlage der technischen Richtlinie der Bergwacht umsetzt. Aktuell sind wir dank der großzügigen Unterstützung des Landkreises bereits technisch sehr gut aufgestellt. So soll 2022 die Bergwacht Gräfenroda ebenfalls ein neues Einsatzfahrzeug erhalten.

Durch die Reduzierung der Bergwacht-Standorte und eine weitere Intensivierung der Zusammenarbeit der Einsatzkräfte bei Ausbildungen und Rettungseinsätzen bewerte ich die Entwicklung der Bergwachten positiv. Ich bin optimistisch, dass wir es schaffen, trotz demographischen Wandels weitere Interessierte zu finden, die genauso für dieses spezielle Ehrenamt in der Bergwacht brennen wie die seit Jahrzehnten engagierten Bergretterinnen und Bergretter aus allen Bergwachten.

Das Interview führte Daniel Fritzsche
Referent Bevölkerungsschutz/Bergwacht





Landesleiter Andreas Bühl zu Besuch in der Bergwacht Einsatzleitung beim GutsMuths-Rennsteiglauf

Kleines Fazit nach zwei Jahren

Vicky Fritzsche interviewte Landesleiter Andreas Bühl:

Andreas, seit zwei Jahren bist du das neue Gesicht in der Landesleitung der DRK-Bergwacht Thüringen. Was gibt es kurz zu deiner Person zu sagen?

Mein Zuhause ist Ilmenau, ich liebe diese Region. Die Nähe zur Natur und natürlich auch die gute Anbindung nach Erfurt sind hier einfach nur perfekt. Dort bin ich seit 1987 zuhause und habe ein Studium in Verwaltungsrecht hinter mir. Ich bin seit 2014 als Abgeordneter in den Thüringer Landtag gewählt und verrete dort den südlichen ILM-Kreis und Schmiedefeld am Rennsteig. Zu meinem Ehrenamt in der Berg-

wacht bin ich über die Wanderbewegung gekommen, in der ich auch engagiert bin. Dort ist man froh, eine so gut ausgebildete Truppe zu haben, die im Notfall helfen kann. In meiner knapp bemessenen Freizeit verbringe ich die Zeit oft draußen: mit Wandern, Joggen, Radfahren oder im Winter auch Langlaufen.

Was war deine Motivation, dich der Wahl zum Landesleiter der DRK-Bergwacht Thüringen zu stellen?

Über die Wanderbewegung, aber auch durch meine Tätigkeit als Abgeordneter, habe ich viel Kon-

takt zu den Vereinen in meiner Region, unter anderem auch zu den Bergwachten im ILM-Kreis. In der Bergrettungsstation der Ilmenauer Bergwacht in Manebach war ich schon einige Male zu Gast und mich begeistert die Kameradschaft und hohe Einsatzbereitschaft im ehrenamtlichen Engagement. Mein Vorgänger in der Funktion des Landesleiters, Florian Meusel, suchte einen Nachfolger, der seine erfolgreiche Arbeit weiterführt und sich für die Interessen der Bergwacht Thüringen einsetzt. Als jemand, der selbst gern in der Natur ist, weiß ich es zu schätzen, dass im Notfall jemand für einen da ist.

Mein Ansporn ist, mit meinen Möglichkeiten das Bestmögliche für die Bergwacht in Thüringen herauszuholen, damit der Nachwuchs gefördert werden kann und die Leistung der Einsätze und Ausbildungen anerkannt wird.

Wie waren rückblickend deine ersten beiden Jahre als Landesleiter?

Meine ersten beiden Jahre als Landesleiter vergingen schnell. Besonders erinnere ich mich an den Besuch des Innenministers Georg Meier, der während seiner „Blaulicht-Tour“ zu einer Ausbildung bei der Bergwacht Ilmenau und der Bergwacht-Landesleitung erschien. Beim Abseilen im Steinbruch und der Vorstellung der vorhandenen Rettungstechnik konnten die Bergretter ihre Anliegen direkt gegenüber dem Innenminister ansprechen. Ein weiteres High-

light war meine Kennenlerntour zu den Bergwachten im Wartburgkreis, im Landkreis Sonneberg und im Ilmkreis. Meine weiteren Pläne wurden jedoch durch die Coronapandemie gestoppt. Ich freue mich umso mehr auf das Jahr 2021 und hoffe, dass wir in diesem Jahr mehr gemeinsam angehen können und ich weitere Bergwachten kennenlernen darf.

Das Jahr 2020 war für alle ein Jahr voller Herausforderungen. In das Jahr sind wir mit einem vollen Bergwacht-Terminkalender gestartet. Was jedoch folgte, war, dass über Monate keine Ausbildungen, Dienstabende und auch keine Feierlichkeiten stattfinden durften. Man war gezwungen, sich neu zu organisieren und auf digitale Medien umzusteigen, damit der Austausch zwischen den Bergwachten und der Landesleitung aufrechterhalten werden konnte. Trotz des rei-

bungslosen Übergangs in das neue Format von Tagungen, ist es mir wichtig, das persönliche Gespräch zu suchen und bald in gemütlicher Runde wieder beisammen sein zu können.

Was sind deine nächsten Ziele für die Bergwacht Thüringen in den kommenden Jahren?

Mir ist es wichtig, dass jede Einsatzkraft seinen Landesleiter kennt. Deshalb werde ich, wie bereits erwähnt, meine Rundreise fortsetzen. Mit der Novellierung des Rettungsdienstgesetzes und der nachfolgenden Vereinbarung von Benutzerentgeltern für die rettungsdienstlichen Einsätze der Bergwachten konnte eine weitere Lücke in der Finanzierung der Bergwacht geschlossen werden. Die Landkreise unterstützen die Bergwachten in der Vorhaltung der Rettungstechnik und von Gebäuden sehr unterschiedlich. Mein Anliegen ist es, dass die Bergwachten langfristig ein einheitlich hohes Niveau in ihrer Ausstattung erhalten.

Darüber hinaus haben die Bergwacht-Ortsebenen eine Verpflichtungserklärung zur Mitwirkung im Katastrophenschutzzug geleistet, welche auch in den entsprechenden Gesetzen und Verordnungen verankert ist. Leider wurden die Bergwachten in dieser Hinsicht bis heute nicht berücksichtigt, so dass der geplante Bergrettungszug faktisch nicht einsatzfähig ist. Ich möchte es schaffen, diesen Missstand zu beheben, damit die Bergwachten in Thüringen auch in diesem Bereich zukünftig ein verlässlicher Partner für den Freistaat Thüringen sind.

Vicky Fritzsche
Landeswart Jugend
DRK-Bergwacht Thüringen



Besuch des Innenministers Georg Maier (li.) während seiner „Blaulicht-Tour“ bei der DRK-Bergwacht Ilmenau.

Forstunfall im Steilhang

Rettungseinsätze von verunfallten Waldarbeitern bringen oftmals ein erhöhtes Risiko für die Einsatzkräfte mit sich. Steiles Gelände und umliegende oder kranke Bäume können schnell zu Gefahrenquellen werden.

In Tambach-Dietharz wurden im Frühjahr 2021 entlang der Felsen im Spittergrund vom Borkenkäfer befallene Fichten gefällt. Bei den sehr aufwendigen Fällarbeiten brach am frühen Nachmittag des 9. April eine dieser Fichten ohne jegliche Fremdeinwirkung in der Mitte ab und stürzte auf einen sich in der Nähe befindlichen Waldarbeiter.

Vier Einsatzkräfte der DRK-Bergwacht Tambach-Dietharz fanden sich kurz nach der Alarmierung am Stützpunkt ein. Nach einer Lagemeldung der Rettungsleitstelle wurde entschieden, bereits vor Anfahrt die persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz anzulegen. Zu Einsatzbeginn wurde eine luftgestützte Rettung mittels Polizeihubschrauber und Winde geprüft. Jedoch stand der Hubschrauber nicht zur Verfügung. Bei Ankunft an der Unfallstelle wurde der Waldarbeiter in einem Steilhang mit Verdacht auf eine Unterschenkelfraktur aufgefunden. Zwei Bergretter übernahmen die medizinische Versorgung des Verletzten, während die anderen beiden Kräfte den Abtransport aus dem unwegsamen Gelände vorbereiteten. Hierzu mussten ein Seilgeländer und ein Standplatz für die Rettung nach unten aufgebaut werden. Der Einsatzleiter entschied, den Patienten auf der Schleifkorbtrage abzutransportieren. Erschwerend kam hinzu, dass sich zwischen der Einsatzstelle und dem Forstweg ein tiefer Graben mit

Wasserlauf befand. Um diesen zu überwinden, wurde die Freiwillige Feuerwehr Tambach-Dietharz nachgefordert, damit diese eine Brücke aus Steckleiterteilen über den Graben baut. Zwischenzeitlich trafen an der Einsatzstelle der Rettungsdienst, der Notarzt und die Polizei ein, die kurz in die Lage eingewiesen wurden. In Absprache mit dem Rettungsdienst wurde der Verletzte umgelagert und mit der Schleifkorbtrage und dem Luftretterbergesack durch drei Kameraden nach unten abgelassen. Zusammen mit der Feuerwehr wurde der Patient über die Behelfsbrücke getragen und an den Rettungsdienst übergeben. Bei der Einsatznachbesprechung befanden alle Beteiligten, dass der Einsatz eines Hubschraubers in diesem Gelände nicht möglich gewesen wäre. Aufgrund weiterer geschädigter Bäume bestünde für alle Beteiligten die Gefahr weiterer Brüche der Bäume durch den Abwind des Hubschraubers.

Toni Ortlepp
Einsatzleiter
DRK-Bergwacht Tambach-Dietharz



Wenn aus einer Mücke ein Elefant wird

Ein anfänglich einfach und schnell abwickelbar erscheinender Einsatz wird zu einer Mammutaufgabe. Zu solch einem Höhlenrettungseinsatz kam es erstmals in Thüringen. Durch das hervorragende Zusammenwirken der Einsatzkräfte von Feuerwehr, Bergwacht Bayern und Bergwacht Thüringen konnte dieser Einsatz mit hohem Gefahrenpotential für die Einsatzkräfte zum Erfolg geführt werden.

Es war Samstag, der 29. Juni 2019, ein herrlicher Sommerabend. Man saß mit Freunden beim Grillen oder war im Gartenpool und genoss die Zeit.

Doch dann, um 20:34 Uhr, eine Alarmierung der DRK-Bergwacht Meuselbach: „Person in Schacht gestürzt“ - so lautete das Einsatzstichwort. Der Einsatzort war ein Schiefertagebau im 45 Kilometer entfernten Lehesten mit dem Namen „Oertelsbruch“. Als Einsatzleiter entschied ich, den Kontakt mit der Rettungsleitstelle Saalfeld aufzunehmen, um nähere Informationen einzuholen. 45 Kilometer Entfernung bedeuteten für uns ca. eine Stunde Anfahrt. Um aber dem Verunfallten schnellstmöglich helfen zu können, empfahl ich, die nur 12 Kilometer entfernte Bayerische Bergwacht Rennsteig zu alarmieren. Dieser Vorschlag wurde dann auch in die Tat umgesetzt. Somit schien der Einsatz für

uns beendet und jeder ging an diesem herrlichen Sommerabend wieder seiner Freizeitbeschäftigung nach.

Da der Einsatz in unserem Landkreis stattfand und aus Interesse am Verlauf blieb ich weiter mit der Leitstelle und der Bergwacht Rennsteig in Kontakt. Nach dem Eintreffen der bayerischen Einsatzkräfte am Unfallort stellte sich die Lage aber ganz anders dar. Anstelle eines Schachtes, handelte es sich um einen alten Schieferstollen vom Untertagebau und aus einem Verunfallten wurden drei. Davon befand sich eine Person in einem ehemaligen Abbau in einer Tiefe von 15 Metern. Zwei weitere Personen befanden sich noch einmal 20 Meter tiefer in einem Querschacht eines Wetterstollens, von denen eine abgestürzt war und sich Verletzungen zugezogen hatte.

Die Kräfte der Feuerwehr versuchten, sich mit schwerem Gerät vom angrenzenden Betriebsgelände der Firma Debus-Schiefer aus einen Weg durch einen alten Stolleneingang zu bahnen. Dieser war aber nach 80 Metern vollständig zusammengebrochen und für die Rettung nicht nutzbar. Nach Absprache der Einsatzleitungen von Feuerwehr und Bergwacht wurde sich für eine Rettung von oben entschieden.

Aufgrund der schwierigen Situation wurden weitere Kräfte angefordert. Um 00:08 Uhr wurde erneut die Bergwacht Meuselbach alarmiert. Von der Bergwacht Bayern wurden weitere Kräfte aus Schwarzenberg am Wald und Höhlenretter aus Bayreuth, Bamberg und Lauf-Hersbruck zur Unfallstelle bestellt. Aus der Höhlenrettungsgruppe der Bergwacht Thüringen wurde eine Einsatzkraft als Fachberater zur Unterstützung der Einsatzleitung vor Ort zum Einsatz gebracht.

Vor Ankunft der Höhlenretter gelang es der Feuerwehr, eine Person aus dem Stollen zu retten und diese an





den Rettungsdienst zu übergeben. Zudem mussten durch die Feuerwehr zahlreiche weitere Aufgaben bewältigt werden. Die Zuwegung zur Unfallstelle verlief durch ein Waldstück. Hier wurde ein Weg mit Motorsägen freigeschnitten, markiert und teilweise ausgeleuchtet.

Nach und nach trafen die alarmierten Kräfte am Ereignisort ein und die eigentliche Rettung begann. Ein Bergwacht-Arzt wurde zu den Verletzten abgeseilt und übernahm die Erstversorgung. Da es im brüchigen Schiefergestein nicht möglich war, Fixpunkte zu bohren, wurden hierfür Balken und andere Materialien in den Schacht verbracht. Die Bergwacht Meuselbach unterstützte dabei den Transport. Auch war es durch die örtlichen Gegebenheiten nicht möglich, eine Funkverbindung im Stollensystem bis zur Einsatzleitung aufzubauen. Wir organisierten diese über Stationierung von Posten entlang der Wegstrecke, die den Funkkontakt aufrechterhielten.

Gegen 03:00 Uhr konnte eine weitere Person aus dem Stollen gerettet werden. Um 04:08 Uhr gelang es, auch den letzten Verletzten aus dem Schacht zu bergen. Die Bergwacht Meuselbach unterstützte den Abtransport und so konnte der Patient um 04:50 Uhr an den Rettungsdienst übergeben werden.

Nach einer kurzen Auswertung mit allen Einsatzkräften machten wir uns gegen 06:00 Uhr auf den Heimweg. Der Einsatz war für uns kurz vor 07:00 Uhr beendet.

Ein anfänglich einfach und schnell abwickelbar erscheinender Einsatz entwickelte sich zur Mammutaufgabe. Erstmals gab es in Thüringen solch einen großen Höhlenrettungseinsatz. Nur durch das fabelhafte Zusammenwirken der Einsatzkräfte von Feuerwehr, Bergwacht Bayern und Bergwacht Thüringen konnte diese Aufgabe bewältigt werden. Mit größter Professionalität und technischem Know-how wurde das Ereignis trotz erheblicher Komplexität und eines hohen Gefahrenpotentials für unsere Kameraden zum Erfolg geführt.

Thomas Sauerteig
Einsatzleiter
DRK-Bergwacht Meuselbach



Zwei erfolgreiche Luftrettungseinsätze im Kanzlersgrund

Am Sonntag, dem 15. Mai 2020, kam es in den Nachmittagsstunden am Hohen Stein zwischen Oberhof und Oberschönau zu einem Kletterunfall. Ein junger Mann war beim Abseilen ca. acht Meter tief gestürzt und hatte sich eine offene Unterschenkelfraktur zugezogen. Der Hohe Stein ist mit seiner 45 Meter hohen Ostwand der größte Kletterfelsen im Kanzlersgrund und talseitig von Altwaldbeständen umgeben.

Kurze Zeit nach der Alarmierung fuhrten acht Einsatzkräfte der Bergwacht Oberhof mit dem Einsatzfahrzeug und dem All-Terrain-Vehicle in Richtung Unfallstelle.

Da der Wandfuß des Hohen Steins nur schwer zugänglich ist, entschied der Bergwacht-Einsatzleiter bereits auf der Anfahrt zur Einsatzstelle in Abstimmung mit der Rettungsleitstelle, den Hubschrauber

der Polizei Thüringen mit Windenachzufordern.

Zusammen mit dem Notarzt begaben sich die Einsatzkräfte zu Fuß über einen schmalen und steilen Pfad bis zum Felsen. Da zu diesem Zeitpunkt nicht klar war, ob eine Windenrettung überhaupt möglich sein würde, wurde eine Gebirgstrage und zusätzliche Sicherungstechnik mitgeführt. Nachdem der Kletterer durch den Notarzt transportfähig gemacht worden war, wurde er von den Bergrettern im Bergesack eingelagert und zu einem Bereich transportiert, in dem ein Windeneinsatz gefahrlos durchgeführt werden konnte.

Da bereits ein Bergwacht-Luftretter an der Unfallstelle tätig war, entschied der Einsatzleiter, dass der Hubschrauber ohne zusätzlichen Retter zur Einsatzstelle fliegen sollte, um den Patienten und den

Luftretter über 60 Meter zum Hubschrauber aufzuwinchen. An einem Landeplatz direkt an der Straße konnte der Patient dann an den Rettungsdienst übergeben und ins Krankenhaus transportiert werden.

Am späten Nachmittag des 3. Oktober 2020 stürzte eine Wanderin auf einem Pfad unterhalb des Gasthauses Kanzlersgrund und zog sich eine Fraktur des Fußes zu. Die Unfallstelle befand sich in Tallage an einem Waldrand. Von einer Seite war der Weg durch mehrere umgestürzten Bäume schwer zugänglich. Aus der Gegenrichtung führte der Weg zur Einsatzstelle nur über eine nicht befahrbare Brücke und weiter durch ein (sehr) stark versumpftes Gebiet.

Die Rettungsleitstelle Meiningen alarmierte die Bergwacht Oberhof, die mit sechs Einsatzkräften, dem Einsatzfahrzeug und dem All-Terrain-Vehicle ausrückte.

Um die Frau sicher und vor allem schonend retten zu können, entschied der Einsatzleiter in Abstimmung mit dem Notarzt, den Abtransport mit dem Hubschrauber der Polizei Thüringen durchführen zu lassen. Die Rettungsleitstelle Meiningen übernahm die Anforderung des Hubschraubers und die Alarmierung der Luftrettungsgruppe, die seit 2020 über eine zusätzliche Alarmierungs-App erfolgt. Bereits kurze Zeit später konnte die Patientin im Bergesack erfolgreich zum Hubschrauber gewincht werden, um danach mit dem Ret-



tungstransportwagen zur weiteren Behandlung ins Krankenhaus gefahren zu werden.

Unabhängig davon, ob eine Rettung mittels Hubschrauber und Winde aus absturzgefährdetem felsigem Gelände oder augenscheinlich nur im Flachland durchgeführt wird, diese Einsatzoption stellt immer eine Alternative dar, um eine personenintensive und langwierige Rettung zu vermeiden, die zusätzliche Strapazen für den Verunfallten mit sich bringen kann.

Deshalb ist es wichtig, dass die Möglichkeit des Einsatzes eines Hubschraubers in der Bergrettung auch in Thüringen von den örtlichen Einsatzleitern bereits bei Einsatzbeginn immer in Betracht gezogen werden sollte.

Daniel Fritzsche

Referent Bevölkerungsschutz/Bergwacht



Kein alltäglicher Einsatz

>>> **Einsatz Bergwacht Ellrich → Tierrettung nahe Petersdorf**<<< Mit diesem Alarmstichwort wurde am 10. April 2021 um 16:25 Uhr die Bergwacht Ellrich von der Rettungsleitstelle Nordhausen zu einem Einsatz der etwas anderen Art alarmiert.

Nach dem Eingang der Alarmierung rückten wir mit drei Einsatzkräften aus. Bereits während der Anfahrt bekamen wir weitere Informationen von der Leitstelle und den bereits vor Ort befindlichen Feuerwehreinsatzkräften. Ein Border Collie sei in ein ca. fünf Meter tiefes Erdloch gefallen. Aufgrund der geringen Breite des Erdfalls sah die Feuerwehr mit Ihrer Ausrüstung dort jedoch keine Möglichkeit, dem Hund zu helfen. Somit seien wir für die Rettung die letzte Möglichkeit. An der Einsatzstelle angekommen, erwarteten uns bereits die Kollegen der Feuerwehr sowie die Besitzer der verunfallten Hundedame. Nach einer kurzen Lagebesprechung und der Abwägung verschiedener Rettungsmöglichkeiten

entschieden wir uns für eine Rettung mit dem Statikseil-System, wobei ein Retter schleifend in den Erdfall herabgelassen wurde. Kurz nach Beginn der Rettungsaktion mussten wir allerdings eine kurze Pause einlegen, da aus dem Loch unerträgliche Verwesungsgerüche aufstiegen und dadurch eine Rettung ohne Nasenklammer und Mundschutz nicht möglich gewesen wäre. Nach ca. fünf Metern Seilstrecke kam das Signal „Stand“ aus dem Erdloch. Unten angekommen verschaffte sich der Retter erst einmal einen Überblick. Dabei stellte sich heraus, dass es sich um eine kleine Karsthöhle von ca. 15 bis 20 Quadratmetern Größe handelte. Die vermisste Hündin Cleo kam sofort an-



gelaufen, um den Retter zu begrüßen und freudig anzuspringen. Beim weiteren Inspizieren der Höhle fielen diverse Überreste von Tieren auf. Es waren Schädel, Skelette, verwesene Kadaver, aber auch relativ frische, unversehrte Tierleichen zu finden. Cleo schien nicht die Erste gewesen zu sein, die in diese gefährliche Situation geraten war - nur kam für sie die Hilfe glücklicherweise noch rechtzeitig.

Nach einem kurzen gegenseitigen Beschnuppern ließ sich Cleo ohne Umstände mit Hilfe des Rettungssitzes und einem weiteren Zugseil wieder ans Tageslicht befördern und konnte dort gleich von ihren Besitzern in die Arme geschlossen werden. Es stellte sich heraus, dass die Familie schon seit fünf Tagen und Nächten nach ihrer Fellnase gesucht hatte und sogar Suchhunde die Fährte immer wieder in der Nähe der Einsatzstelle verloren hatten. Nach dem Ende der Rettungsaktion wurde das Loch durch die Feuerwehr gegen weitere Abstürze gesichert. Nicht auszudenken, was passiert wäre, wenn beispielsweise ein Pilzsammler hier verunglückt wäre.

Wie kann es zur Entstehung solcher Hohlräume kommen? Der so genannte Gipskarststreifen ist auf ca. 35 Kilometern Länge oberflächlich aufgeschlossen, was bedeutet, dass der Gips oberflächlich sichtbar bezie-

hungsweise nur von einer geringen Deckschicht überlagert ist. Dieser Streifen misst an manchen Stellen nur hundert Meter, an anderen dagegen einen Kilometer Breite und zieht sich von Ost nach West am Südharz entlang. Das Karstgebiet weist im oberflächennahen Bereich in wesentlichen Teilen wasserlösliche Gesteine, vor allem aber Anhydrit, auf.

Durch Niederschlagswasser wird dieses Gestein gelöst und es kommt zur Bildung von Hohlräumen und kleinen Spalten bis hin zu größeren Tunnelsystemen. Die größer werdenden Hohlräume wachsen auf diese Weise immer weiter an, bis die darüber liegende Decke einbricht. So entstehen entweder kleine Öffnungen im Erdboden, die in die Höhlen hineinführen, oder die für diese Gegend typischen trichterförmigen Senken in der Landschaft, wenn der Untergrund vollständig einbricht. Aufgrund der Brüchigkeit des sich im Lösungsprozess befindlichen Gesteins handelt es sich bei den so entstandenen Hohlräumen nicht um stabile Höhlen und das immer wieder nachbrechende Gestein stellt für uns Höhlenretter im Einsatz eine nicht zu unterschätzende Gefahr dar.

André Hoy
Bergwacht Leiter
DRK-Bergwacht Ellrich



Mit Sicherheit in jedem Gelände

Der Umgang mit dem All-Terrain-Vehicle (ATV) muss unbedingt trainiert werden. Im Oktober 2020 veranstaltete die Landesebene der DRK-Bergwacht Thüringen ein Fahrsicherheitstraining für ATV als Pilotprojekt. Und da der Einsatz dieses hochmotorisierten Fahrzeuges im unwegsamen Gelände geübt werden sollte, gab das Forstamt Neuhaus extra ein Waldgebiet bei Scheibe-Alsbach dafür frei.



All-Terrain-Vehicle (ATV) kommen seit einigen Jahren auch ganzjährig in den Thüringer Bergwachten zum Einsatz. Um Unfälle zu vermeiden, muss der Umgang mit diesen Geländefahrzeugen unbedingt trainiert werden. Das übt man natürlich da, wo sie auch zum Einsatz kommen, im unwegsamen Gelände.

So veranstaltete die Landesebene der DRK-Bergwacht Thüringen im Oktober 2020 ein Fahrsicherheitstraining für ATV. An diesem Pilotlehrgang nahmen Einsatzkräfte aus den Bergwachten Scheibe-Alsbach, Meuselbach, Ilmenau, Oberhof und aus dem Landesausbilderteam mit den in ihren Ortsebenen vorhandenen ATV teil.

Ziel der Veranstaltung sollte sein, dass diese Einsatzkräfte zu Praxisanleitern geschult werden, um dann in den Bergwacht-Ortsebenen die praktische Einweisung der weiteren Einsatzkräfte vornehmen zu können.

Als Trainer konnten Gregor Götz und Mike Adler vom DRK Landesverband Hessen e.V. gewonnen werden.

Durch vorherige Trainings in ihrem Landesverband und langjährige Tätigkeit bei einem namhaften Hersteller von ATV haben sie mit ihrer Erfahrung und ihrem Fachwissen eine sehr interessante und lehrreiche Veranstaltung gestaltet.

In einem extra vom Forstamt Neuhaus freigegeben Waldgebiet bei Scheibe-Alsbach ging es nach einer mehrstündigen theoretischen Schulung über Forstwege, enge Pfade und steile Rückeschneisen über Stock und Stein. Bei dem Training ging es darum, die hochmotorisierten ATV sicher durch jedes Gelände zu bewegen und auch mal die Leistungsgrenzen der Technik und des eigenen Vermögens kennenzulernen. Alle Teilnehmer und auch die Trainer waren mit dem Ergebnis der Veranstaltung voll zufrieden und würden sich freuen, wenn derartige Trainings ein fester Bestandteil des Bergwacht-Veranstaltungskalenders werden.

Daniel Fritzsche
Referent Bevölkerungsschutz/Bergwacht

Ein großer Dank geht an die DRK-Bergwacht Scheibe-Alsbach für die Organisation und Versorgung vor Ort, an das Haus Rosenbaum für die perfekte Unterbringung der Teilnehmer, an die Firma Patientenmobil für die Bereitstellung der Abstellflächen für die Technik und an Generals Garage für die unkomplizierte abendliche Hilfe nach technischen Problemen an einem ATV.



Ausbildung Notfallmedizin mit neuer Struktur

Der Leitfaden „Bergwacht-Grundausbildung Notfallmedizin“ ist im Jahr 2007 entstanden und wurde im Laufe der Jahre immer wieder durch einzelne Inhalte ergänzt. Er kommt seitdem erfolgreich in allen Bergwachten zum Einsatz. Dadurch wird bundesweit ein einheitlicher Qualitätsstandard in der Aus- und Fortbildung sichergestellt.

Mit der Neuauflage beabsichtigte eine Arbeitsgruppe mit Vertretern aus den Bergwacht-Landesverbänden nicht nur, die medizinischen Themen aufzuarbeiten, sondern dem Leitfaden auch eine neue Struktur zu geben.

Dies war notwendig geworden, damit auch die Einsatzkräfte der Bergwacht die Sprache der Ret-

tungsdienste weiterhin verwenden, denn im Rettungsdienst hat sich in den letzten Jahren das A-B-C-D-E-Schema erfolgreich durchgesetzt und wird in allen Ausbildungen vermittelt und in der Praxis angewendet.

Das A-B-C-D-E-Schema dient zur strukturierten, nach Prioritäten geordneten Untersuchung und Behandlung von Notfallpatienten. Durch die Verwendung wird eine handlungsorientierte Ausbildung ermöglicht und so noch mehr Praxis in die Ausbildung gebracht.

Einige Kapitel, wie zum Beispiel zur Kommunikation und Teamarbeit, zur Einsatztaktik oder die erste Minute am Patienten sind neu entstanden. Die Neuauflage ist 2020 in digita-

ler Version in der Wissensbox und gedruckt als Lehrbuch erschienen. Vervollständigt wird der Leitfaden durch den „Spickzettel“ Notfallmedizin im handlichen Hosentaschenformat. In ihm werden die wichtigsten Punkte zum A-B-C-D-E-Schema kurz und prägnant dargestellt - eine gute Ergänzung zum Lehrbuch.

Im April 2021 fand eine Online-Einweisung für alle Ausbilder Notfallmedizin statt, sodass ab sofort in den Bergwacht-Ortsebenen mit der Ausbildung begonnen werden kann.

Natürlich gibt es auch einige Besonderheiten, die zu beachten sind. So sind zum Beispiel die Beckenschlinge, das Tourniquet und der Larynxtubus weiter ein Teil der Ausbildung. Dabei handelt es sich um Medizinprodukte, die nur durch geschultes und erfahrenes Rettungsdienstfachpersonal eingesetzt werden dürfen. Da in der Bergwacht solch ein ausgebildetes Personal vorhanden ist oder unsere Einsatzkräfte bei einem Notfall allein mit einem Arzt oder Rettungsdienstpersonal tätig sind, ist es notwendig, dass alle Bergretterinnen und Bergretter sicher mit diesen Materialien umgehen können, um unterstützend Hand anlegen zu können.

Oliver Beneke
Landeswart Notfallmedizin
DRK-Bergwacht Thüringen



Positiver Trend und frischer Wind für die Zukunft

Die Bergwacht verzeichnet seit Jahren einen Anstieg des Einsatzaufkommens. Darüber hinaus wird die Gemeinschaft von der Landespolitik und den Gebietskörperschaften zunehmend als wichtiger Teil des Hilfeleistungssystems im Freistaat wahrgenommen. Geänderte Gesetze, strengere Vorgaben zur Unfallverhütung und eine ständige Weiterentwicklung von Systemen zur Rettung verunfallter Personen machen es zwingend erforderlich, dass qualifizierte Lehrkräfte die bergwachtspezifische Aus- und Fortbildung auf allen Ebenen in der Bergwacht durchführen.

Die Legitimation von Ausbilderinnen und Ausbildern innerhalb der DRK-Bergwacht Thüringen wurde im Jahr 2017 mit Einführung der „AusbilderCard“ neu organisiert. Für die auf Landesebene tätigen Lehrkräfte wurde dies bereits umgesetzt.

Der Erwerb eines Lehrscheins ist in der Ausbildungsvorschrift der DRK-Bergwacht Thüringen, welche 2018 überarbeitet und zur Landesversammlung im Mai 2019 einstimmig verabschiedet wurde, geregelt.

Diese Vorschrift beschreibt eindeutig, welche Qualifikation ein Ausbilder auf Ortsebene nachweisen muss, um aktiv eine Lehrtätigkeit durchführen zu dürfen.

Diese Festlegungen werden jedoch seit Jahren nicht konsequent umgesetzt, obwohl der DRK-Landesverband mehrmals im Jahr die Möglichkeit zur methodisch-didaktischen Qualifizierung bietet und die Bergwacht-Landesebene jährliche Fortbildungen durchführt, um neue Aspekte und Standards der Bergrettung zu vermitteln und diese zu trainieren.

Erfahrenen und fortgebildeten Einsatzkräften wird nach einer Überprüfung der Unterlagen und der Teilnahme an einer Ausbilderfortbildung die „AusbilderCard“ mit einer Gültigkeit von drei Jahren ausgestellt. Innerhalb der drei Jahre muss der Ausbilder an mindestens einer Fortbildung in der jeweiligen Fachrichtung teilnehmen, damit die Lehrbefähigung verlängert wird. Sollten Bergwacht-Ortsebenen keine eigenen Lehrkräfte vorhalten können, besteht die Möglichkeit einer übergangsweisen Zusammenarbeit in einer Ausbildungsgemeinschaft mit einer anderen Bergwacht oder auf Kreisverbandsebene.

Wenn dies nachweislich nicht erfolgt, behält sich die Bergwacht-Landesebene vor, die Einsatzfähigkeit der jeweiligen Ortsebene auf Grundlage fehlender fachspezifischer Ausbildungsmöglichkeiten in Frage zu stellen.

Bereits im Herbst 2019 stellte das Bergwacht-Landesausbilderteam bei einer Klausur die Weichen für lang geplante Veränderungen in den Abläufen der Prüfungslehrgänge zur aktiven Einsatzkraft, welche es nach der positiven Bewertung in den weiteren Gremien nun umzusetzen gilt.





Auf der Agenda stand zum einen eine schon lange überfällige Überarbeitung der Fragenkomplexe für theoretische Prüfungen in der Sommer- und Winterrettung, in denen die Prüfungsschwerpunkte auf die Themen der Wissensbox und auf die Inhalte des Lehrbuches des Deutschen Alpenvereines abgestimmt wurden.

Der positive Trend, dass die Bergwachten immer mehr Anwärterinnen und Anwärter zu den Prüfungslehrgängen delegieren möchten, machte es zwingend erforderlich, den Ablauf des Anwärter-Eignungstests zu überarbeiten und auch an die Abläufe in anderen Bergwacht-Landesverbänden anzupassen.

In der Vergangenheit veranstaltete das Landesausbilder-Team einen Eignungstest, an dem alle Grundlagen des Kletterns und Skifahrens an nur einem Tag geprüft wurden.

Um diesen sehr voll gepackten Tag thematisch und zeitlich zu entzerren, wurde ein neues Konzept erarbeitet und der Test in eine Leistungsüberprüfung im Sommer sowie im Winter getrennt.

So werden die sommerspezifischen Themen, wie das Klettern, der Standplatzbau und die behelfsmäßige Bergrettung, zukünftig am Geierfelsen bei Gehlberg geprüft. Am gleichen Tag erfolgt nun auch der Test zum Gehen im unwegsamen Gelände, der auf der bereits bekannten Strecke vom Bahnhof Gehlberg bis auf den Gipfel des Schneekopfes führt.

Der Test im Winter wird in bewährter Weise in Oberhof durchgeführt. Während am Fallbachhang das Fahren mit Alpinski geprüft wird, findet auf den Wettkampfstrecken am Grenzdler oder in der Skihalle ein Langlauf-, Technik- und Ausdauer-Test statt.

Mit der Verteilung der Themen auf zwei separate Termine wird von den zukünftigen BergretterInnen etwas Druck genommen, an einem Testtag das geballte Können abrufen zu müssen.

Das Landesausbilder-Team ist sehr gespannt, wie diese Neuerungen bis zum geplanten Eignungstest für den 26. Anwärterlehrgang im Herbst 2021 in den Bergwachten angenommen und umgesetzt werden.

Die zentrale Durchführung spezieller Ausbildungs- und vor allem der Prüfungslehrgänge hat sich seit Jahren bewährt. In den letzten beiden Jahren wurden unsere Pläne leider komplett über den Haufen geworfen.

Aufgrund der Coronapandemie und der langen Kontaktbeschränkungen mussten auch hier neue Wege gefunden werden.

Veranstaltungen, die wir in altgewohnter Weise in Präsenz durchgeführt hatten, mussten nun abgesagt, verschoben oder in digitaler Form abgehalten werden. Bei der Vorbereitung von Ausbildungen mussten zuerst

die ständig wechselnden Verordnungen beachtet und Hygienekonzepte erstellt oder angepasst werden, die dann vor Ort konsequent umgesetzt wurden. Mit den Beratungen in digitaler Form haben wir uns sehr schnell arrangiert. Zum Glück haben wir bereits seit Längerem die Möglichkeit zum digitalen Lernen mit der Bergwacht-Wissensbox, die es jeder Einsatzkraft ermöglicht, auch ohne Präsenzveranstaltung das Einmaleins der Bergrettung aufzufrischen. Aber das Training von Bergrettungstechniken kann nur in der Praxis durchgeführt und auch überprüft werden. So machte sich das Landesausbilderteam intensive Gedanken, in welcher Form überhaupt ein ganzes Prüfungswochenende bewältigt werden kann.

Es wurde ein Konzept für die Sommerrettungsprüfung erarbeitet, welches so gut funktionierte, dass es auch in einer Zeit nach der Pandemie weiter zur Anwendung kommen wird. Wahrscheinlich wären wir ohne Corona nicht darauf gekommen, unsere gewohnten Abläufe zu überdenken.

Das neue Konzept sieht vor, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Lehrgangs in zwei Gruppen aufgeteilt werden, um die Kontakte zu reduzieren. Die erste Gruppe startete am Freitagabend mit den theoretischen Prüfungen und den Vorbereitungen für den praktischen Prüfungsteil am Samstag. Der Praxisteil wurde am Finkenstein bei Oberschönau geprüft. Die Anwärterinnen und Anwärter mussten die Stationen

Klettern in Seilschaft, Rettung aus einer Felswand mit dem Bergwacht-Statikseil-System, den Standplatz- und Seilgeländerbau und die Rettung mit der Gebirgstrage aus unwegsamem Gelände absolvieren. Durch die so gewonnene Zeit ist es nun wesentlich besser möglich eine qualitativ hochwertige Prüfung durchzuführen und alle Anwärterinnen und Anwärter auf einem hohen Niveau dem Ziel Aktive Einsatzkraft der Bergwacht Thüringen näher zu bringen. Am Samstagabend reiste die zweite Gruppe an und durchlief den gleichen Ablauf, bis zum Sonntagabend.

Durch diese Neuerung konnte der gesamte Prüfungsablauf optimiert werden und die Prüfungstiefe wurde bei jedem einzelnen Anwärter verbessert.

Die Jahresplanung 2021 gestalteten wir erst einmal in gewohnter Weise. Leider ist bis heute aufgrund der anhaltend schlechten Lage nicht daran zu denken, Ausbildungsveranstaltungen oder eine Prüfung der Winterrettung durchzuführen.

Uns bleibt nur, nach vorne zu schauen und zu hoffen, dass wir alle gesund durch diese verrückten Zeiten kommen, um da motiviert weiterzumachen, wo uns die Pandemie so jäh ausgebremst hatte.

Ralf Szegunis
Technischer Leiter
DRK-Bergwacht Thüringen





Sebastian Riemer (links), Nils Bräunig (rechts oben) und Philipp Luther (rechts unten) beim Training der Einseiltechnik

Höhlenrettung – genau mein Ding

Zu den Besonderheiten der Höhlenrettung zählt das Umfeld: Dunkelheit, Kälte, Nässe, Enge und der fehlende Überblick haben einen enormen Einfluss auf die menschliche Psyche, mit dem nicht jeder umgehen kann.

Mein Name ist Sebastian Riemer, ich bin seit 2016 bei der Bergwacht Oberhof.

Im Jahr 2017 begann ich meine Ausbildung zur aktiven Einsatzkraft und schloss diese 2019 mit Erfolg ab. Ausbilder aus anderen Bergwachten, welche bereits in der Höhlenrettungsgruppe der Bergwacht Thüringen aktiv waren, berichteten während unserer Prüfungswochenenden über ihre Erfahrungen und die speziellen Aufgaben der Höhlenrettung. Schon während dieser Zeit wurde mir klar, dass die Höhlenrettung genau mein Ding ist und voll zu mir passt.

Im Spätsommer des Jahres 2019 veranstaltete die Höhlenrettungsgruppe im Besucherbergwerk „Schwarze Crux“ in Schmiedefeld und in einer kleinen Höhle Namens „Klaustrophobie“ im Jonastal bei Arnstadt einen „Schnuppertag Höhle“. Während die aktiven Höhlenretter ihre Rettungsverfahren trainierten, ermöglichten sie interessierten Einsatzkräften, mehr über die

Aufgaben und die Besonderheiten der Höhlenrettung zu erfahren und alles gleich selbst einmal auszuprobieren. Während des Schnuppertrainings wurde mir schnell klar, welche besonderen Herausforderungen die Höhlenrettung bedeutet. Die Aufgaben bei einer Höhlenrettung unterscheiden sich im Groben nicht viel von einer Rettung über Tage. Speziell wird nur das Umfeld: Dunkelheit, Kälte, Nässe, Enge und der fehlende Überblick.

Diese Faktoren haben einen enormen Einfluss auf die menschliche Psyche, mit dem nicht jeder umgehen kann. Zu den persönlichen Belastungen kommt noch der Umstand hinzu, einen Verunfallten unter diesen Rahmenbedingungen zu retten. Während des Schnuppertrainings zeigte sich sehr schnell, dass die Zeit eine ganz andere ist und man dies in der Planung viel stärker berücksichtigen muss. Die Faktoren Enge und Dunkelheit zeigen zudem eines sehr deutlich: Man muss sich blind auf seine Mannschaft verlassen können.



Hier kann jeder noch so kleine Fehler zur Katastrophe für das ganze Team führen, jeder muss zu 100% bei der Sache sein. Aber genau das sind die Aspekte, die für mich den Reiz ausmachen, Höhlenretter zu werden, die Arbeit auf höchst professionellem Niveau mit dem Wissen, wenn wir es nicht hinkriegen, kann es Stunden oder Tage dauern, bis uns jemand hilft.

Durch den DRK-Landesverband wurde acht aktiven Einsatzkräften aus verschiedenen Thüringer Bergwachen die Möglichkeit angeboten, die Ausbildung im Herbst 2019 zu beginnen. Wir starteten mit einem Ausbildungswochenende zum Thema Einseiltechnik, bei dem uns die Grundlagen und viele Tricks zum Aufstieg am freihängenden Seil vermittelt wurden. Die spezielle Ausbildung wurde dann in vier Abschnitte geteilt, die wir in der deutschen Schule für Höhle und Seiltechnik „Funis“ von Nils Bräunig durchführten.



Schon beim ersten Zusammentreffen mit Nils wurde eines sehr schnell klar - dass wir hier auf eine Koryphäe der Höhlenrettung in Deutschland trafen. Neben der theoretischen Wissensvermittlung zu Einsatztaktik oder physikalischen Grundlagen, umfasste die praktische Ausbildung den größten Teil, sodass ausgiebig geübt werden konnte, um Sicherheit in das eigene Tun und Handeln zu bringen. Zu unserer Überraschung war der Ausbildungsort keine Höhle, sondern eine Scheune, die mit Kletterwänden ausgebaut war. Während der Ausbildung zeigte sich, dass die Höhe von nur sieben Metern vollkommend ausreichend war, um die Grundlagen der Höhlenrettung zu erlernen. Denn so hatte Nils immer den Überblick über jeden unserer Handgriffe, was in einer Höhle nicht möglich gewesen wäre. Schnell wurde uns klar, wie wichtig es ist, dass jeder einzelne Handgriff sitzt. Zuerst begannen wir bei Tageslicht und konnten noch sehen, was wir taten. Von Seminar zu Seminar wurde es dunkler und die Aufgaben komplexer. Hinzu kamen die Punkte Patientenbetreuung, Schaffen von Wegen, Gesteinsbearbeitung und vor allem die Arbeit im Team. Diese Ausbildung stärkte das Vertrauen in die eigenen Fertigkeiten und in die der Teammitglieder, getreu dem Motto: „Das Team ist nur so stark, wie sein schwächstes Glied“.

Die Zusammensetzung der Höhlenrettungs-Anwärter war vielfältig bezüglich Ausbildungsstands, Erfahrungen, Lebensalter und Geschlecht. Wir fanden uns schnell zusammen und sind nach heutigem Stand eine Gemeinschaft wie eine kleine Familie.

Wir warten jetzt nur noch auf unsere Abschlussprüfung zum aktiven Höhlenretter nach Vorgaben des Höhlenrettungsverbundes Deutschland. Diese sollte bereits im April 2020 stattfinden, musste jedoch aufgrund der Coronapandemie auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Vielleicht ist die Höhlenrettung nicht nur mein Ding. Jeder, der eine Herausforderung sucht und auch mit den Widrigkeiten in einer Höhle umgehen kann, ist herzlich zum nächsten Schnuppertag Höhlenrettung eingeladen.

Sebastian Riemer
Einsatzkraft
DRK-Bergwacht Oberhof

Neustart mit neuem Namen

Die Bergwacht Bad Liebenstein hat bereits eine bewegte Geschichte, die einst als Bergwachtbereitschaft Steinbach begann.

Es sind mittlerweile fünf Jahre vergangen, seit unser langjähriger Bergwachtleiter Günter Senf die Verantwortung in jüngere Hände legte. Fast zeitgleich gab es auch einen Zusammenschluss der Dörfer Schweina, Steinbach, Meimers und Bairoda zur Einheitsgemeinde Bad Liebenstein. Dies war der Zeitpunkt für einen Neustart der Bergwacht mit neuem Namen und in einem neuen Domizil des DRK-Kreisverbandes Bad Salzungen e.V. im Ortsteil Meimers.

Mit viel Herzblut und einer Menge geleisteter Arbeitsstunden wurden die Räumlichkeiten rundum erneuert, um zukünftig optimale Bedingungen für unseren Fuhrpark und die dazugehörige Rettungstechnik zu haben. Herzstück des Stützpunktes ist der große Schulungsraum, der, ausgestattet mit modernster Technik, alle Möglichkeiten für die theoretische Ausbildung der Einsatzkräfte und des Nachwuchses bietet. An der neun Meter hohen Kletterwand können auch bei schlechter Witterung die Grundlagen der Berg- und Höhlenrettung vermittelt werden. Zusätzlich konnten noch Umkleideräume, eine Küche und ein großes Bettenlager eingerichtet werden, um auch externen Einsatzkräften die Möglichkeit zum Aufenthalt zu bieten.

Mit großer Unterstützung des DRK-Kreisverbandes wurde uns ein Krankentransportwagen bereitgestellt, welcher bei sanitäts-

dienstlichen Absicherungen und Rettungseinsätzen zur Verfügung steht. Ausgestattet mit viel Platz für eine Patientenversorgung und einer Markise zum Schutz der Einsatzkräfte vor verschiedensten Witterungseinflüssen, erleichtert uns dieses Fahrzeug die Arbeit bei oft langwierigen Diensten.

Durch die stetig hohe Präsenz der Einsatzkräfte in der Region hat sich die Zusammenarbeit mit der Rettungsleitstelle Wartburgkreis und dem DRK-eigenen Rettungsdienst erheblich verbessert, sodass die Bergwacht Bad Liebenstein vermehrt zu Rettungseinsätzen hinzugerufen wird. Durch die flächendeckende Einführung der Alarm App „Alarmdispatcher“ im Wartburgkreis, die durch die Bergwacht gesteuert wird, kann eine funktionierende und verlässliche Alarmierung der Einsatzkräfte parallel zu der Funkmeldeempfänger-Alarmierung sichergestellt werden.

Ein besonderes Einsatzspektrum ist die Sicherstellung der medizinischen Versorgung der Kräfte der Feuerwehr Bad Liebenstein bei größeren Einsatzlagen.

Darüber hinaus unterstützt die Bergwacht die Blutspendeaktionen des Kreisverbandes, die dreimal jährlich im Stützpunkt Meimers durchgeführt werden.

Dass die Mitglieder mit der Zeit zu einer engen Gemeinschaft geworden waren, merkte man besonders in der Pandemie und mit den damit verbundenen Kontaktbeschränkungen. So verweilte man nicht in einer tatenlosen Starre, sondern traf sich digital, um sich weiterzubilden und neue Pläne für die zukünftigen Aufgaben zu erarbeiten.

Ronny Merten
Bergwacht Leiter
DRK-Bergwacht Bad Liebenstein



Bergretter als Fachkräfte in der „Naturpark-Meisterei Thüringer Wald“ gefragt

Zuverlässigkeit, Kommunikationsfähigkeit gegenüber unterschiedlichsten Menschen und Gebietskenntnisse weit über den eigenen Ortsrand hinaus sind einige typische Eigenschaften eines Bergretters. Genau das waren auch wesentliche Einstellungsgründe von drei Thüringer Bergwacht-Einsatzkräften in der Naturpark-Meisterei Thüringer Wald.

Für die Städte und Gemeinden als Mitglieder des Naturparks Thüringer Wald e.V. wird in einem gemeinnützigen Projekt auf Dauer die Werterhaltung der touristischen Infrastruktur durch hauptamtliche Stützpunktleiter und Hilfskräfte übernommen.



Philipp Luther

Das betrifft besonders:

1. Die weitere Professionalisierung der Instandsetzung bereits bestehender Themenwege, Lehrpfade und die intensivere Betreuung der touristischen Infrastruktur auf Grundlage eines Gesamt-Wanderwegekonzeptes
2. Die Qualitätssicherung von Themenwegen im Bereich der Naturpark-Infozentren durch dauerhafte Instandsetzungen
3. Erhalt und Pflege der touristischen Infrastrukturen im Gesamttraum Naturpark Thüringer Wald, einschließlich Naturpark-Route Thüringer Wald
4. Einsatz standardisierter Elemente, z.B. Bänke, Wegweiser und Infotafeln im Naturpark Thüringer Wald auf der Basis der Touristischen Wanderwegekonzeption 2025 des Freistaats Thüringen
5. Intensivere Zusammenarbeit mit Städten und Gemeinden, den beiden Nationalen GeoParks (Inselberg, Drei-Gleichen, Schieferland) sowie der Stiftung Naturschutz Thüringen bei der Koordinierung und Durchführung der Arbeiten

Für den Naturpark Thüringer Wald wird die Arbeit der Naturpark-Meisterei Thüringer Wald flächendeckend von den Stützpunkten Neuhaus/Rwg., Steinbach-Hallenberg und von Gerstungen aus organisiert und umgesetzt.

Als Stützpunktleiter wurden aktive Bergwacht-Einsatzkräfte beim Naturpark Thüringer Wald ausgewählt und angestellt:

- in Neuhaus/Rwg. Norman Stollberg (DRK-Bergwacht Scheibe-Alsbach)
- für Steinbach-Hallenberg Philipp Luther (DRK-Bergwacht Tambach-Dietharz)
- und für Marksuhl/Gerstungen Chris Roth (DRK-Bergwacht Ruhla)



Für die Bergwacht ist das ein idealer Beweis, dass die anspruchsvolle und zeitintensive ehrenamtliche Ausbildung in der Bergwacht auch eine menschliche und fachliche Qualifizierung ist, die auch wunderbare Chancen für andere Arbeits- und Lebensbereiche bieten kann. Unabhängig von meiner ungebrochenen Begeisterung für das unermüdliche Engagement der Frauen und Männer in der Bergwacht, bin ich stolz darauf, dass

am Beispiel der Naturpark-Meisterei Thüringer Wald auch im Hauptberuf die Fachkräfte mit ihren Bergwacht-Werten Verantwortung in ihrer Heimatregion übernehmen können.

Florian Meusel

Geschäftsführer Naturpark Thüringer Wald e.V. und Ehrenmitglied der DRK-Bergwacht Thüringen



Chris Roth



Norman Stollberg

DRK-Bergwacht Goldlauter initiiert Naturschutzprojekt

Ein Naturschutzprojekt erarbeiten ist das Eine – die Planung bis zur Umsetzung und Fertigstellung das Andere. Mit der Hilfe vieler fleißiger Hände wurden anfängliche Hürden genommen und Neuland erfolgreich betreten.

Anfang 2019 wurden wir als DRK-Bergwacht Goldlauter auf eine Ausschreibung des Jugendprojektfonds Nachhaltigkeit des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz aufmerksam.

Zusammen mit den Kinder- und Jugendgruppen der DRK-Wasserwacht Suhl und des DRK-Ortsvereins wurde ein gemeinschaftliches Naturschutzprojekt erarbeitet. Als möglicher Projektpartner wurde der Tierpark Suhl vorgeschlagen. So erstellten wir gemeinsam eine Projektbeschreibung und reichten diese beim Ministerium ein.

Im Konzept wurden vier Maßnahmen geplant:

- Entstehung einer Wildblumenwiese und Nisthilfen für Erdhummeln sowie die Erstellung einer zugehörigen Schautafel
- Illustrieren eines Schaubildes eines bereits angelegten Froschteiches sowie die Veranschaulichung der Entwicklung des Frosches
- Neubepflanzung eines gerodeten Hanges sowie Schaffung eines Unterschlupfes für Kleinstlebewesen mit Erstellung einer Schautafel
- Bestückung der Infotafeln mit einem QR-Code für weiterführende Informationen



Nach der überraschenden Zusage einer Förderung in Höhe von 4.000 Euro konnten die Kinder- und Jugendgruppen mit dem Sammeln von Ideen und Materialien beginnen. Von Angebotseinholungen bis hin zur Beschaffung der einzelnen Materialien zum Bau der Schautafeln und der Hummelhäuser musste alles genauestens geplant werden. Aufgrund des Aspekts der Nachhaltigkeit sollten die Aufträge an regionale Firmen übergeben werden, was sich nach anfänglicher Euphorie jedoch als erste Hürde herausstellte. Erst mit einer gewissen Hartnäckigkeit konnten wir einige Unternehmen davon überzeugen, Angebote abzugeben und ihnen anschließend auch die Aufträge erteilen. In Absprache mit dem Tierpark Suhl konnte eine Liste mit Pflanzen für die entsprechenden Flächen erstellt und anschließend bei einer ortsansässigen Gärtnerei beschafft werden.

Völliges Neuland für uns war der Bau der Hummelhäuser. Trotz intensiver Recherchen konnten keine zufriedenstellenden Bauanleitungen gefunden werden. Erst nach dem Besuch im Baumarkt und der Erkundung geeigneter Materialien konnte an einem Wochenende schlussendlich ein Prototyp gebaut werden. Nach zahl-

reichen Stunden Arbeit und mit viel Mühe folgten die restlichen Behausungen.

Anfang Oktober begannen wir im Tierpark mit dem Pflanzen von 35 Sträuchern und Büschen. Zudem mussten die Standorte der Schautafeln vorbereitet und ein Steinhaufen als Unterschlupf für Kleinstlebewesen, wie zum Beispiel Insekten, Spinnen oder Eidechsen angelegt werden. Mithilfe vieler fleißiger Hände konnte dieses Arbeitspensum in kürzester Zeit gemeinsam bewältigt werden.

In den darauffolgenden Wochen geriet das Projekt jedoch ein wenig ins Stocken. Aufgrund von Problemen beim Entwurf und laufend neuer Ideen zum Inhalt konnte die beauftragte Werbefirma nicht mit dem Druck der

Infotafeln beginnen. Auch die Qualität einiger Bilder, die Verwendung auf den Tafeln finden sollten, reichte nicht aus. Zudem kam es zu unerwarteten Lieferengpässen beim Rahmenbauer.

Gemeinsam wurde weitergetüftelt und so konnten letztendlich die Informationstafeln wie geplant aufgestellt werden.

Am 16. Dezember 2019 war es dann soweit und das fertiggestellte Projekt konnte offiziell an den Tierpark Suhl übergeben werden.

Silke Keller
Bergwacht-Leiter
DRK-Bergwacht Goldlauter



Sei kein „Drecksack“ – nimm den „Drecksack“!

Das Problem der Umweltverschmutzung ist nicht neu. Aus dem Schwerpunktthema „Mikroplastik und wie wir unseren Planeten vermüllen“ eines „Klimagipfels“ der Jugendgruppe Ilmenau entwickelte sich ein interessantes Projekt.

Müll und andere Abfälle werden nicht immer ordnungsgemäß entsorgt. Das schadet unserer Umwelt und letztendlich auch uns selbst. Um diesem Problem entgegenzuwirken, sammeln die Kinder und

Jugendlichen der DRK-Bergwacht Ilmenau auf ihren Ausflügen in die Natur regelmäßig Plastikmüll und anderen Unrat. Allerdings landeten die dafür verwendeten Sammelbehälter und Müllbeutel anschließend

ebenfalls in der Tonne und trugen so nicht wirklich zu einer Reduktion der Müllmenge bei.

Im März 2019 traf sich die Jugendgruppe zu einem „Klimagipfel“. Das Schwerpunktthema lautete: „Mikroplastik und wie wir unseren Planeten vermüllen“. Dort lernten die jungen Naturfreunde, dass Mikroplastik winzige Kunststoffteilchen bezeichnet, die nicht weiter abgebaut werden können. Sie entstehen unter anderem beim Zerfall von Plastik und können mittlerweile in unseren Gewässern, Wäldern und der Luft nachgewiesen werden. Die Kinder erfuhren außerdem, welchen Beitrag jeder Einzelne zum Umweltschutz leisten kann. Dazu gehören: eine korrekte Mülltrennung, Verzicht auf Plastikbeutel und -verpackungen oder das Müllsammeln in der Natur. Zusätzlich dazu berichtete ich über meine persönlichen Erfahrungen mit Umweltverschmutzungen während einer



sechsmonatigen Radreise. Die „FridaysForFuture“-Bewegung diente ebenfalls als Anlass und der Ideenfindung für ein eigenes Projekt. So wurde jedem der Kids in diesem Zusammenhang ein wiederverwendbarer und somit nachhaltiger (Müll-) Beutel überreicht. Dieser „Drecksack“ sollte die Motivation fördern, selbst aktiv mitzuhelfen. Er ist abwaschbar, leicht, kann bequem auf dem Rücken getragen werden, passt zusammengefoldet in jede Tasche und kann somit überall als Müllsammelbeutel eingesetzt werden. Auf Wanderungen oder Radtouren kann er jedoch genauso als Wäsche- oder Schuhbeutel benutzt werden.

Grundlage des „Drecksacks“ bildete ein vom DAV Summit Club und Deuter produzierter Beutel, der al-

lerdings nicht mehr auf dem Markt verfügbar ist und somit zu einer eigenen Bergwacht-Version animierte. Von der Idee bis zur Umsetzung vergingen etwa vier Wochen. Anschließend wurden die „Drecksäcke“ in Ilmenau und Umgebung verteilt. Unterstützung, insbesondere bei der Involvierung von Förderern kam aus den eigenen Bergwachtreihen.

Die Resonanz in der Bevölkerung fiel durchweg positiv aus. Zudem hat das Projekt viele Fürsprecher, darunter zahlreiche Händler und Betreiber von Ausflugsgaststätten in Ilmenau und Umgebung.

Doch wie geht es nun mit dem Projekt weiter? Die Bergwacht Ilmenau hat vereinsintern bereits eine erste Nachbestellung gefördert. Außerdem hat das Jugendrotkreuz (JRK)

des DRK Kreisverbands Arnstadt e.V. für eine gemeinsame Aktion mit weiteren JRK Gruppen aller Gemeinschaften ebenfalls „Drecksäcke“ finanziert. Um eine mögliche Großauflage ins Leben zu rufen, wurden Fördermittelanträge an das Kultur- und Sozialamt der Stadt Ilmenau und an das Umweltamt des Landratsamtes des Ilmkreis gestellt. Das Landratsamt hat diesen bewilligt und so konnten wir über 1.600 „Drecksäcke“ in und um Ilmenau verteilen.

Nun bleibt zu hoffen, dass das Projekt auch in Zukunft fortgeführt werden kann und es wieder heißt: „Sei kein „Drecksack“ - nimm den „Drecksack“!“

Heike Geßner
Jugendgruppenleiterin
DRK-Bergwacht Ilmenau



Goethe hätte an dem Projekt der DRK-Bergwacht Ilmenau sicher Gefallen gefunden. In diesem Sinne frei nach Johann Wolfgang von Goethe: „Wer nichts für andere tut, der tut nichts für sich.“

DRK-Bergwacht Ruhla bei „MDR – Mach dich ran“

Jeder braucht Blut zum Leben. Um neue Blutspender zu gewinnen, geht man auch mal besondere Wege.

Die DRK-Bergwacht Ruhla ist seit Beginn in die Absicherung von Blutspende-Terminen integriert. Dabei laden wir gemeinsam mit dem DRK Blutspendedienst NSTOB (Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Oldenburg und Bremen) bis zu fünfmal pro Jahr zu Blutspende-Aktionen ein.

Da Blut nicht künstlich hergestellt werden kann und auch die Haltbarkeit der Blutpräparate begrenzt ist, sind die Blutspendedienste auf freiwillige Blutspenden angewiesen.

Bei den gemeinsamen Spendenaktionen begleiten unsere Einsatzkräfte den Anmeldeprozess, die Versorgung und Verpflegung der Blutspender, für die es

wichtig ist, am Tag der Spende ausreichend zu trinken, um den Flüssigkeitsverlust auszugleichen, und sich danach mit einer Kleinigkeit zu stärken.

Auch am 25. August 2020 fand ein Blutspende-Termin in unserem Ort statt. An diesem Tag wurden wir durch ein Fernsehteam des Mitteldeutschen Rundfunks begleitet und waren damit mittendrin in einer Folge der Sendung „Mach dich ran“. Die Tagesaufgabe der Bergwacht an den Moderator Mario D. Richardt lautete, mindestens 100 Blutspender für diesen Blutspende-Termin zu gewinnen. Als erfahrene Helfer war für uns ein Aufkommen in diesem Umfang zwar zu bewältigen, jedoch konnten wir uns nicht vorstellen, dass so viele Freiwillige kurzfristig zu akquirieren seien. Im Vergleich



Nico Feldmann vom DRK-Blutspendedienst (im Bild links), Dagmar Koch von der DRK-Bergwacht Ruhla (Mitte) und MDR-Moderator Mario D. Richardt (rechts) mit Team.

zu den letzten beiden Terminen (50 und 49 Spender) wäre das eine Verdopplung der Spenderzahl.

Mit Hilfe der Freiwilligen Feuerwehr Ruhla und einiger Sponsoren aus unserem Ort wurde kurzerhand zusätzliches Essen und Trinken organisiert.

Währenddessen machte sich der Moderator in Firmen, wie den Uhrenwerken Ruhla oder der Ruhlaer Zeitung, aber auch im Rathaus und unter Passanten auf die Suche nach potenziellen Blutspendern. Auch über die Sozialen Medien wurde fleißig geworben. Die Resonanz für eine spontane Blutspende war überwältigend. Leider konnten wir die gesetzte Zahl von 100 Spendern nicht erreichen. Mit 93 Blutspendern waren wir dennoch nicht weit davon entfernt. Unter ihnen waren zudem 30 Erstspender, die den Weg zu uns fanden, was für uns ein tolles Ergebnis darstellte.

Wir hoffen, dass diese Aktion die Menschen motiviert hat, auch weiterhin Blut zu spenden, um damit Leben zu retten. Jeder von uns kann unerwartet auf ein Blutpräparat angewiesen sein, sei es durch einen Unfall, eine Operation oder aufgrund einer Krebsdiagnose. Laut Statistik wird Spenderblut am häufigsten für die Behandlung bei Krebspatienten benötigt.



Das gesamte Team der Ruhlaer Zeitung unterstützte die Aktion mit einem Video-Aufruf und einem Beitrag.

Blut kann beim DRK grundsätzlich jeder gesunde Mensch im Alter von 18 bis 69 Jahren spenden, wobei zwischen jeder Einzelspende ein Zeitraum von mindestens acht Wochen liegen muss. Am Tag der Spende wird nach einer gründlichen Anamnese durch einen Arzt vor Ort entschieden, ob man zur Blutspende zugelassen wird, um Spender und Empfänger nicht zu gefährden.

Chris Roth
Einsatzkraft
DRK-Bergwacht Ruhla

ANZEIGE



SCHENKE LEBEN, SPENDE BLUT.

**SPENDE
BLUT** 
BEIM ROTEN KREUZ

**Termine unter:
www.blutspende-leben.de**

**1 SPENDE
KANN
3 LEBEN RETTEN!**

Dem Rennsteiglauf die Treue

Seit Beginn der Erfolgsgeschichte des Rennsteiglaufs sind die Männer und Frauen mit am „Start“. Aber nicht als Läufer, sondern als Ersthelfer in der Not.

Jedes Jahr im Mai ist das Rennsteiglauf-Wochenende fest im Bergwacht-Terminkalender festgeschrieben. Jedes Jahr laufen die Vorbereitungen wie ein Uhrwerk und hier und da wird noch etwas an der Stellschraube gedreht, damit alles perfekt ist. Nicht so in den letzten beiden Jahren, in denen das Corona-Virus unseren Enthusiasmus eingebremst und jäh gestoppt hat.

Wir vermissen die Spannung vor den Starts in Eisenach, Neuhaus und Oberhof, die Begeisterung unterwegs, auf und neben den Strecken. Wir vermissen die zahlreichen Helfer aus den Vereinen und natürlich die Berggretterinnen und Berggretter links und rechts vom Rennsteig. Vor allem vermissen wir die lachenden und auch vor Glück

weinenden Gesichter an der Zielinie im schönsten Ziel der Welt, in Schmiedefeld.

Aber der Mythos Rennsteiglauf lebt!

Die Organisatoren rund um den Rennsteiglauf sind nach 48 Jahren so einiges gewohnt. Egal ob politische Wirren, verschärfte Sicherheitsvorkehrungen, Wetterkapriolen oder einfach nur verschneite und schlammige Wege. Es wurde immer für alles eine Lösung gefunden.

Mit der Aktion „Rennsteigläufer@home 2020“ wurde dem Läufer, Wanderer und Nordic Walker die Möglichkeit gegeben in den Zeiten der Pandemie ihren eigenen Rennsteiglauf zu absolvieren und darüber hinaus zu spenden. Die Spendenbereitschaft zu Gunsten der

Helfervereine und natürlich für den organisierenden Rennsteiglaufverein war riesengroß. So wurde durch den Präsidenten des GutsMuths-Rennsteiglaufvereins, Jürgen Lange, ein Spendenscheck in Höhe 2.000 Euro an die DRK-Bergwacht Thüringen übergeben (siehe Foto).

„Diese Spende werden wir für die Kennzeichnung der Rettungsplätze entlang der Strecken des GutsMuths-Rennsteiglaufs einsetzen. Davon werden unter anderem Fahnen angeschafft, die den Läufern die Plätze, an denen sie Hilfe bekommen können, früher und besser erkennen können“, sagte Andreas Bühl, Landesleiter der DRK-Bergwacht Thüringen, anlässlich der offiziellen Scheckübergabe in Erfurt.

Auch in diesem Jahr lief wieder die Aktion „Rennsteigläufer@home 2021“, an der jeder, egal ob er für den GutsMuths-Rennsteiglauf 2021 gemeldet war oder nicht, vom 1. bis 31. Mai teilnehmen konnte. Für die Teilnahme konnten wieder die Strecke(n) und deren Länge frei gewählt werden, es konnte auch die eigene Trainingsstrecke sein.

Wir freuen uns nun auf den Oktober 2021, wenn wir euch zur hoffentlich 48. Auflage am Rennsteig begrüßen dürfen!

Daniel Fritzsche
Referent Bevölkerungsschutz/Bergwacht



2.-3.10.2021

48. GUTSMUTHS RENNSTEIG LAUF

03.07.2021 18. SCHNEEKOPFLAUF
16. – 21.08.2021 50. R-ETAPPENLAUF
04.09.2021 5. RENNSTEIG-RIDE
24.12.2021 7. HEILIGABENDLAUF
21.5.2022 49. GUTSMUTHS-RENNSTEIGLAUF

WWW.RENNSTEIGLAUF.DE

Wikinger-Camp im Thüringer Land der Fjorde

2019 wurde das 8. Bergwacht-Jugendcamp am Hohenwarte-Stausee veranstaltet.



Zella-Mehlis vom 23. bis 25. August 2019 ihr Lager direkt am Strand des Stausees auf.

Die Betreuer aus den Bergwachten, dem Jugendrotkreuz und der Wasserwacht hatten sich für die bereits achte Auflage des Bergwacht-Jugendcamps wieder so einiges rund um das einfache aber aufregende Leben der Wikinger einfallen lassen.

In gemütlicher Runde konnte Wikinger-Schmuck aus Holz gebastelt und viel über die Wikinger gelernt werden. Treffsicherheit war beim Wikingerspiel gefragt. Bei Wettstreiten am und im Wasser konnten alle beweisen, wie sie im Team harmonieren. Natürlich durfte ein Wettbewerb an der bergwachteigenen Kletterwand nicht fehlen.

Zur großen Freude konnte bei hochsommerlichen Temperaturen viel gebadet und mit Booten der DRK-Wasserwacht eine Wettfahrt zu einem versteckten Goldschatz am anderen Ufer des Stausees veranstaltet werden.

Nach einem deftigen Wikingermahl und Stockbrot am Lagerfeuer erschien am Abend der Wikingerkönig mit seiner Frau und taufte jedes Kind mit einem wohlschmeckenden Zaubertrank.

Vicky Fritzsche
Landeswart Jugend
DRK-Bergwacht Thüringen



Umgeben von steilen Hängen und fjordähnlichen Buchten liegt der Strand des Campingplatzes „Hopfenmühle“ bei Drognitz, der nach 2011 bereits das zweite Mal die perfekte Kulisse für das Jugendcamp der DRK-Bergwacht Thüringen bot.

Das Landratsamt des Kreises Saalfeld-Rudolstadt stellte auf dem Zeltplatz eine Fläche mit insgesamt sechs Mannschafts- und Küchenzelten und weiteren Sitzmöglichkeiten zur Verfügung, welche für die Freizeitgestaltung von Kinder- und Jugendgruppen gemietet werden konnte.

Unter dem Motto „Wikinger-Camp“ schlugen Nachwuchsretter aus den Bergwachten Ellrich, Gehlberg, Oberhof, Meuselbach und



Lernen in der Natur

Die Mitglieder der DRK-Bergwacht Thüringen sind in der Natur zu Hause und engagieren sich für deren Schutz. Das Verständnis für den Umgang mit der Natur lernen die Kinder und Jugendlichen in der Bergwacht von Beginn an, damit die zukünftigen Generationen die Landschaften in ihrer gesamten Vielfalt erleben können. Aus diesem Grund verbringen die Jugendgruppenleiter in den Bergwachten jede Menge Zeit mit ihren Kinder- und Jugendgruppen in der Natur. Um einmal über den Tellerrand hinaus zu schauen und neue Ideen

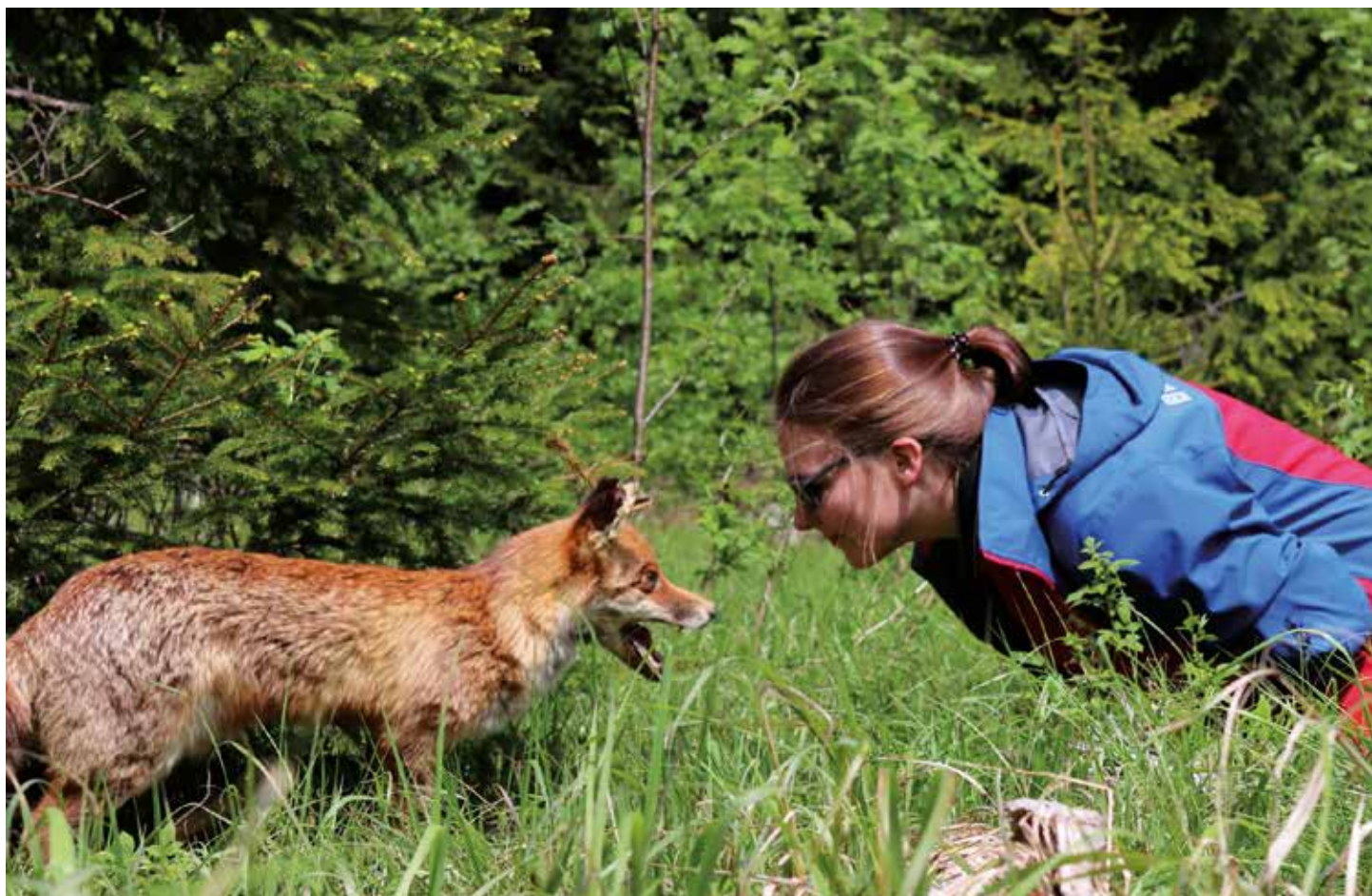
für künftige Aktivitäten zu erhalten, wurde im Mai 2019 eine Fortbildung mit einer ausgebildeten Waldpädagogin aus dem Thüringer Wald organisiert.

Neben vielen Informationen zur Tätigkeit eines Waldpädagogen erhielten die 13 TeilnehmerInnen aus den Bergwachten Ilmenau, Bad Liebenstein, Oberhof, Meuselbach und Scheibe-Alsbach viel Hintergrundwissen zu rechtlichen Dingen, die bei der Schulung mit Kindern im Wald zu beachten sind.

Um den Gruppenleitern Angebote für Erlebnistage, Projekte oder

Camps zu geben, ging es raus in die Natur. Wissens- und Geschicklichkeitsspiele wurden zusammen ausprobiert. In Gruppen wurden anschließend Tagesangebote für die Kinder- und Jugendgruppen erarbeitet. Inhalt sollte die Natur als Spiel-, Erfahrungs-, Sinnes- und Lehrraum sein. In einer anschließenden Projektvorstellungsrunde wurden Tipps und Erfahrungen ausgetauscht.

Vicky Fritzsche
Landeswart Jugend
DRK-Bergwacht Thüringen



DRK-Bergwacht Thüringen in Zahlen

Mitglieder in 27 Bergwachten (2020)

906 Mitglieder

29

Bergwacht-Einsatzleiter

8

Zugführer im Sanitätsdienst

24

Gruppen- / Truppführer im Sanitätsdienst

15

Luftrettung (aktiv)

13

Höhlenrettung (geprüft/in Ausbildung)

66

Rettung aus Bäumen

66

Seilbahnevakuierung



Stand: 31.12.2020

Alle aktiven Einsatzkräfte haben eine Ausbildung in Sommer- und Winterrettung sowie Notfallmedizin absolviert.

Einige von ihnen verfügen über weitere Spezialisierungen (siehe links).

Die DRK-Bergwachten in Thüringen verzeichneten in den letzten Jahren eine stetig steigende Zahl von Rettungseinsätzen. Gerade die Wintersaison stellt so meist die Haupteinsatzzeit dar. Die tatsächlichen Einsatzzahlen schwanken aber im Vergleich zu den Jahren mit wenig und viel Schnee.

Mit insgesamt 1022 Einsätzen ist das Jahr 2019 das bisher einsatzreichste Jahr der DRK-Bergwachten in Thüringen seit 2008. Bedingt durch einen milden Winter und die Coronapandemie im Jahr 2020 waren die Einsatzzahlen stark rückläufig. Rund 76 % weniger Einsätze konnten so verzeichnet werden.



Dass die DRK-Bergwacht Thüringen sich weiterentwickelt, zeigt die Statistik des Jahres 2020. Erstmals wird hier der Einsatz von Drohnen in den Bergwachten statistisch erfasst. Diese werden in den Bergwachten Meuselbach und Scheibe-Alsbach vorgehalten und von der Feuerwehr zur Waldbrandbekämpfung sowie von der Polizei zur Suche von vermissten Personen unterstützend eingesetzt.

Einsätze

2019

2020

172

88

Notfalleinsätze

850

154

Hilfeleistungen

Davon unter anderem:

100

38

Kletter- und Wanderunfälle

68

45

Rad-/Mountainbike Unfälle

171

16

Unfälle im Wintersport

Davon andere Einsätze:

11

24

Vermisstensuche

3

5

Totenbergungen

0

7

Einsätze mit Drohnen

0

2

Einsätze mit Hubschrauber und Winde

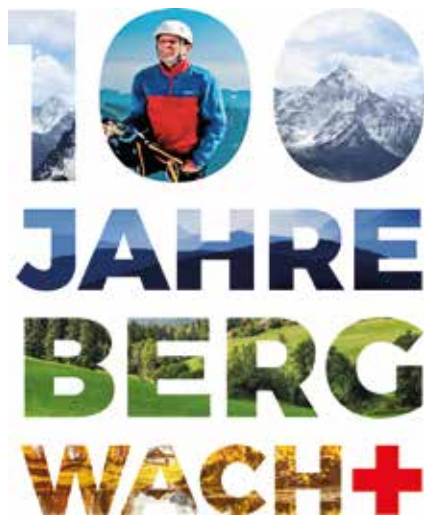
15

26

Fehlinsätze

Stand: 31.12.2019

31.12.2020



Was viele nicht wissen ist, dass die Bergwacht wurde bereits 1920 aus den Reihen schon bestehender, in der Natur aktiver Vereine heraus, gegründet wurde.



Zuerst für die bayrischen Alpen und in der Folge auch für andere deutsche Gebirge. Ziel war es, in den Gebirgen den zunehmend ungezügelteren Umgang mit der Natur, insbesondere den seltenen Blumen und den dortigen Einrichtungen, zu unterbinden. Die Bergwacht war anfangs ein Ordnungsdienst. Der Namensteil „-wacht“ verdeutlicht dies. Der Naturschutz war ein Teil dieser Aufgabe. Durch die planmäßige Anwesenheit im Gebirge

und ihre Ortskenntnisse wurden die Bergwachtmänner alsbald zunehmend auch Helfer bei Unfällen und sonstigen Notsituationen.

Bergwacharbeit war von Anfang an eine freiwillige, ehrenamtliche Arbeit und ist es bis heute geblieben. Ebenso besteht bis heute noch die föderale Organisationsstruktur, damals unter dem Dach der Deutschen Bergwacht, heute beim Bundesverband des Deutschen Roten Kreuz, untergliedert in die Landesverbände.

In der Zeit der 1930er Jahre bis 1945 wurde die Bergwacht zwar auf oberster Ebene in einen nationalsozialistisch ausgerichteten Verband eingegliedert, ist aber an der Basis weitgehend unverändert geblieben. 1945 erfolgte die formale Auflösung durch den Alliierten Kontrollrat. Die Besatzungsmächte haben dann noch in den 1940er-Jahren in ihren Zonen die Wiedergründung zugelassen.

Die Mitwirkung im Katastrophen- und Bevölkerungsschutz sowie die Jugendarbeit sind als Aufgaben dazu gekommen. Die ständige Erweiterung der persönlichen Freiheit und Mobilität der Bevölkerung und insbesondere deren Freizeitaktivitäten in der Natur haben im Wissen, Können und in der Ausstattung der Bergwacht eine ständige Weiterentwicklung notwendig gemacht. Dazu gehören vor allem auch laufende Fortschritte in der Technik und der Notfallmedizin. Der Anpassungsaufwand hat einerseits belastet, andererseits aber auch entlastet und hat vor allem denen genutzt, die unsere Hilfe brauchten.

Das alles ging von den Anfängen bis heute nicht ohne ein Mindestmaß an einzufordernden, unterstützenden Finanzmitteln von pri-

vater Seite, Krankenkassen und der öffentlichen Hand. Heute ist die Bergwacht ein leistungsfähiger, attraktiver und anerkannter Partner im gesellschaftlichen Leben unseres Landes, insbesondere mit dem Aufgabenschwerpunkt im Bergrettungsdienst. Sie ist es wert, weiterhin und wo noch notwendig, auch verstärkt Unterstützung aus der Gesellschaft heraus zu bekommen. Im Jahr 2020 hatten alle Bergwacht-Landesverbände geplant diese Erfolgsgeschichte mit einem Festakt in Berlin und zahlreichen weiteren Veranstaltungen im gesamten Bundesgebiet gebührend zu feiern. Auf Grund der Coronapandemie mussten zum Schutz der geladenen Gäste alle größeren Ereignisse abgesagt werden.



Die professionelle Arbeit der Ehrenamtlichen konnte im vergangenen Jahr aber in zahlreichen Beiträgen, in Zeitschriften sowie im Funk und Fernsehen oder einem Imagefilm des DRK-Bundesverbandes hervorragend dargestellt werden.

Nicole Otte

*Referentin Bergwacht
DRK Generalsekretariat*



Impressum

DRK-Bergwacht Thüringen
Landesleitung
Heinrich-Heine-Straße 3
99096 Erfurt

Herausgeber:
Deutsches Rotes Kreuz
Landesverband Thüringen e. V.
Heinrich-Heine-Straße 3
99096 Erfurt
Tel. 0361 744399-0
info@drk-thueringen.de

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft Köln
IBAN DE69 8602 0500 0003 4669 00
BIC BFS WDE33LPZ

Redaktionsteam:
Vicky Fritzsche, Daniel Fritzsche, Antonia Matiss
Schlussredaktion: Dirk Bley
Gestaltung: Christine Lindner
Druck: multicolor, 98646 Adelhausen
Titelfoto, 3. und 4. Umschlagseite:
©SB Foto & Film Jena

*Der Naturpark Thüringer Wald e. V. unterstützt die Arbeit der
DRK-Bergwacht Thüringen
und übernimmt die Druckkosten der aktuellen Ausgabe des „Bergwacht Echo“.
Wir bedanken uns dafür!*



Die Bergwacht
ehrenamtlich – professionell

PACK MIT AN!

BEI JEDEM WETTER, IN JEDEM GELÄNDE.

Fülle diese Lücke und mach mit! Wir suchen für die Verstärkung unserer Bergwachten ständig neue Mitglieder.

Hast du Interesse? Dann melde dich beim Referat Bergwacht im DRK Landesverband Thüringen e. V.

Telefon: 0361 744399-53 | bergwacht@drk-thueringen.de

